

Museum auf Abruf

Anna Gerstlacher

Die relative Abgeschottetheit des Landes macht Burma zu etwas ganz Besonderem. Immer noch, selbst im 21. Jahrhundert. Dieser Zustand ist keinesfalls selbst gewählt und drückt nicht den Willen der Bevölkerung aus. Die hartnäckige Militärjunta, die sich seit fast einem halben Jahrhundert skrupellos an der Macht hält, ist dafür verantwortlich. Sie will es so.

Einerseits ist es eine furchtbare Katastrophe für das ganze Land, andererseits ist genau darin die Eigenartigkeit und auch Einzigartigkeit mit angelegt: Eine stark eingeschränkte internationale Kommunikation, eine bruchstückhafte Globalisierung, eine periphere Finanzkrise. Und trotzdem: Burma, ein Land in Dauerkrise. International wird das nach dem 2. Weltkrieg reichste Land in Asien nur beachtet und gerät in die Negativschlagzeilen, wenn es niedergeschlagene Aufstände im Land gibt (beispielsweise die »Safran-Revolution« im September 2007) oder Naturkatastrophen das Land heimsuchen (beispielsweise der verheerende Zyklon »Nargis« Anfang Mai 2008).

Eine überzeugende Einladung

In seinen wohl durchdachten und sachkundigen Texten lässt der Band »Reise durch Burma« all diese Probleme zwar nicht außen vor, doch sprechen im Gegensatz dazu die 230 klein- und großformatigen gestochen scharfen Fotos eine andere Sprache. Es herrscht Frieden im Land. Es herrscht Frieden in den Gesichtern der Menschen, in

den Landschaften, in den Wäldern, Flüssen und Seen und nicht zuletzt in den Buddhastatuen.

Die ästhetischen Fotografien hinterlassen den beschwichtigenden Eindruck, dass sich Armut, Ausbeutung und Unterdrückung lächelnd ertragen lassen. Hitze, Schweiß, Anstrengungen, Strapazen und Schmutz scheinen wegretuschiert, und alle Unannehmlichkeiten treten hinter das gewinnende Lächeln und die stoische Ruhe der Menschen zurück. Dieses bestechende Ergebnis ist sicherlich dem Respekt geschuldet, mit denen der Fotograf Mario Weigt den Menschen und Dingen entgegentritt. Es spiegelt aber auch die Alltagssituation im Lande wider, die sich ganz im Gegensatz zu den politischen Verhältnissen äußert.

Lebendige Fröhlichkeit machen einen großen Teil des Lebens aus

Nicht Niedergeschlagenheit und Resignation zeigen sich in der Öfentlichkeit, sondern aktive Virulenz und lebendige Fröhlichkeit machen einen großen Teil des Lebens in Burma aus. Vorgestellt wird ein Land, das an Exotik nur schwer zu überbieten ist: Vielvölkerstaat mit 135 Ethnien, Straßen- und Marktszenen, Alltagsszenen aus der Arbeitswelt, unterschiedliche Landschaften, weitgehend unerschlossene Traumstrände an den Küsten des Indischen Ozeans, faszinierende Berglandschaften im Yoma-Gebirge, im Kachin-Gebiet oder am Fuße des Himalayas. Tropische Regenfelder, grüne Reisfelder und gewaltige Flüsse – und immer wieder Buddhastatuen, liegend, sitzend, stehend. Koloniales Erbe und golden glitzernde Stupas sowie Pagodenspitzen – über das ganze Land verstreut – scheinen

sich zu ergänzen. Überraschend ist nicht nur die Vielfalt des gelungenen Kunsthandwerks, sondern vor allem sind es auch kulinarische Genüsse, die das arme Land hervorzaubert, die einem das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen. Alles in allem ist der schmale Bildband mehr als eine überzeugende Einladung nach Birma über Burma nach Myanmar.

Walter M. Weiss, Mario Weigt
Reise durch Burma
 Stürtz Verlag Würzburg 2008, 136 S., 16,95 Euro

Der Autor empfiehlt das Land als Reiseziel

Trotz aller Vorbehalte, dass die Bilder nur die positive Seite der Medaille zeigen, ist dem Autor Walter M. Weiss zuzustimmen, wenn er das Land als Reiseziel empfiehlt; die gegenteiligen Boykott-Aufrufe, unter anderem seitens der seit mehr als 13 Jahren unter Hausarrest gestellten Friedens-Nobel-Preisträgerin Aung San Suu Kyi, sind an dieser Stelle jedoch nicht verschwiegen. Nach dem Motto »steter Tropfen höhlt den Stein« bleibt zu wünschen, dass der Tourismus etwas zur positiven Veränderung dieses »Museums auf Abruf« beiträgt. Dass wenigstens er zeigt, dass Land und Leute nicht vergessen sind vom Rest der Welt. Zumindest so lange wie Politik und Wirtschaft mit ihnen doch recht zaghaften Versuchen keine Änderung des Unrechtssystems bewirken können. Für die, die da gewesen sind, erweckt »Reise nach Burma« eine schöne Erinnerung, für andere stellt es sicher einen Anreiz dar, das vergessene Land in »Hinterindien« zu bereisen.

buchbesprechung

burma

35

Die Rezensentin ist Sinologin und Reiseleiterin.